

# Unsere Schule und worüber man nicht spricht

Morgen beginnt auch im Süden und Westen des Landes die Schule.

Bildung sollte viel mehr im Mittelpunkt der Politik stehen. Denn wir

haben in Österreich über 1,1 Millionen Schüler. Davon rund 350.000

allein in den Volksschulen. Es gibt also viele Betroffene. Warum ist

Bildungspolitik trotzdem ein politisches und mediales Waisenkind?



PROF. PETER FILZMAIER

**Filzmaier**  
analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

**1** Dahergeredet wird über Schule viel. Alle Kinder haben zwei Eltern, und bis zu vier Omas und Opas sorgen sich voller Gefühle um die Sprösslinge. Da will es jeder gut gemeint besser wissen. Wir alle waren vor Jahren oder Jahrzehnten in der Schule und sehen uns als Experten. Die mehr als 100.000 Lehrer hierzulande wissen es am allerbesten. Sie haben einen Beruf, bei dem man mittels Note fast immer das letzte Wort und somit recht hat.

**2** Am Mangel sachpolitischer Auseinandersetzungen über Schule sind Medien mitschuldig. Die Nachrichten drehen sich anlässlich des Schulbeginns zu sehr darum, ob wir genug Lehrer haben. Oder ob Hilfslehrer ohne abgeschlossenes Studium einspringen. Die Emotionen gehen so hoch, als würden statt Pädagogen ungelernte Fleischhauer mit dem Tranchiermesser auf die Kinder losgelassen. Was man als Inhalte in einer modernen Schule wie unterrichten sollte, darüber wird in Politik und Medien kaum gesprochen.

**3** Das ist keineswegs bloß die Schuld der Politiker. Die Wahlforschung hat regelmäßig die Frage gestellt, welche Themen im Wahlkampf am häufigsten diskutiert wurden. Nicht seitens der Parteien, son-

dern worüber die Bevölkerung redet. Vor den heurigen Landtagswahlen in Niederösterreich, Kärnten und Salzburg rangierte Schule und Bildung unter ferner liefen auf den hinteren Plätzen. Auf Bundesebene kommt das Thema im Vergleich zu Teuerung, Gesundheit und Pflege, Umwelt und Klima und so weiter praktisch gar nicht vor.

**4** Oberster Schulpolitiker ist der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Martin Polaschek hat laut APA/OGM-Vertrauensindex bescheidene Imagewerte. Von jenen, die eine Meinung zu ihm haben, misstrauen Polaschek über 60 Prozent. Einerseits kennt er sich als ehemaliger Rektor der Universität Graz mit Hochschulen toll aus, nicht aber in Volks- oder Mittelschulen. Andererseits muss Polaschek als Quereinsteiger und daher Nichtpolitiker ein Regierungsprogramm umsetzen, bei dem er vorher null Komma null mitsprechen durfte.

**5** Wenn über Schule geredet wird, so handelt es sich zu sehr um Interessenkommunikation. Es ist klarerweise zulässig, wenn Direktoren mehr Stellen fordern. Oder Lehrer mehr Geld und weniger Verwaltung. Oder Schülerparlamente interessierenweise mehr Lehrerfortbildung.

Oder Eltern mehr Betreuung für ihre Kinder. Nur wird das oft zum reinen Kampf um Finanz- und Personalressourcen als solche. Ohne Debatte, wo diese inhaltlich am besten einzusetzen sind.

**6** Das Gerede über Schule ist zudem leider unprofessionell. Weil abgesehen von ein paar (partei-)politischen Pressesprechern keiner für Informationen an die Öffentlichkeit zuständig ist. Das Ergebnis sieht so aus: Stand Mitte dieser Woche wird auf der Internetseite eines Landesverbandes der Elternvereine zum neuen Schuljahr begrüßt. Der Haken daran: Es geht um den Herbst 2022. Zugleich finden sich bei der Bundesschülervertretung heuer unter „Aktuelles“ genau drei Meldungen. Je eine kommentarlose „Antragsammlung“ vom Februar, April und Juni.

**7** Man ist der Zeit gewaltig hintennach. Genauso gibt es sowohl Internetseiten von Schulen, die spitze sind, als auch solche, welche einem digitalen Friedhof ähneln. Weil so wenig los ist. Kein Wunder. An Schulen muss irgendjemand nebenbei die Kommunikationsarbeit machen. Schüler und Eltern sind ohnedies auf selbstgebastelte PR-Aktionen in eigener Sache angewiesen.

**8** Zur Untermauerung der These von ungenügender Kommunikation über Schule

zwei Quizfragen: Welche Themen sollen ab sofort fächerübergreifend neu unterrichtet werden? Und was sind Unterrichtsprinzipien? Wer es nicht weiß, der bestätigt die Behauptung dieses Textes, dass schulische Inhalte viel zu wenig ein Gesprächsthema sind.

**9** Die Auflösung des Quiz: Unter anderem – neben beispielsweise Medien, Umwelt und Klima sowie Konsumentenschutz – soll die Berufsorientierung für alle Schulfächer ein Thema sein. Was ja unbestritten von großer Bedeutung ist. Und Unterrichtsprinzipien sind Querschnittmaterien, die nicht in ein Unterrichtsfach gequetscht werden, sondern in allen Schultypen, Altersstufen und Fächern zu berücksichtigen sind. Dazu zählt übrigens Politische Bildung.

**10** Warum redet keiner darüber? Vielleicht deshalb, weil schon vor Jahrzehnten im damaligen Unterrichtsministerium eine Studie schubladisiert wurde, dass nicht einmal Lehrer spontan fehlerfrei mehr als drei oder vier der über zehn Unterrichtsprinzipien aufzählen können. Da können wir nicht erwarten, dass die breite Öffentlichkeit über schulische Inhalte spricht.

